



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

Stanyhurst, Guillaume

Cölln, 1691

Das 9. Capitel. In der klaren Anschawung Gottes bestehet deß Menschen
gantze Seeligkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

Das IX. Capitel.

In der klaren Anschawung Gottes
bestehet des Menschen ganze
Seeligkeit.



Er Evangelische Prophet
Isaias mit himmlischer Ein-
sicht gantz erfüllet und ver-
sprucht / als er des Gerechten

Dem Ge-
rechten ist
immer
wohl.

Wird
fürnem-
lich an
den Auf-
erwählten
in dem
Himmel
wahr ge-
macht.

Gott abgelebten Menschens glückseli-
gen Stand vor Augen stellen / und in
einzig Wort verfassen wolte / sprach er /

Dicite iusto, quoniam bene: Dem Ge-

rechten saget / es werde ihm wohl seyn.

In diesem einzigen Wörtlein bene-

wohl / oder wohl seyn / will er den

Auserwählten ganze Seeligkeit be-
griffen und ausgesprochen haben: Als wol-
te er sagen / dem Wandersmann ist wohl
wann er sein Vaterland erreicher hat
Dem Schiffmann ist wohl / wann er an
geländet: Dem Kriegermann ist wohl
wann die Schlacht gewonnen und Friede
gemacht ist: Einem jedem Ding ist wohl
wann es zu seinem Zweck und Ruhestand
kommen: Also wollet dem Gerechten sa-
gen / es werde ihm wohl seyn / wann er
Gottes Anschawung gelanget: Dicitur
dicitur

seines sein Centrum, Zweck/ Ruhe und
Riedenstatt ist: Alsdann ist sein Schiff
angeländet / und er sein Vaterland
reich.

Als **GOTT** der **HER** seinen lieben
Moylen stärken und wieder alle
vorstehende Unfall / und Wiederwer-
keit vest und beherzt machen wolte/
sage Er: Ego ostendam omne bonum

(a) Ich will dir alles/oder/das gan-
Gut zeigen: Als wolte Er sagen:
wisse den Muth nicht sincken / Moyses,
se dich die Widerwertigkeit nicht zu

boden werffen: Halte vest in aller Be-
mühen: Ob schon die Mühe und Ar-
beit / so du aufstehest / groß und schwer;
der Ungelegenheiten / so du hast / sehr

Die Gefahren/worinn;du schwebest/
Die Verdriess- und Ungemächlich-
keiten/so du leydest/hart; So wird doch
Lohn/so du dafür zugewarten / viel
besser seyn. Ostendam tibi omne bonum:

alles was gut ist / und hauffet/ will
ich dir zeigen.

Es wird sonst alles was gut ist / in
drey Theil abgetheilt: Honestum, utile,
et decorum: Das Gut der Ehren / des
Nutzes / und Lustes. Diese dreyer-

ley

Eccli. 33. 19.

Darumb
sprach
GOTT zu
Moyse/
Er wolle
ihme alles
Gut zei-
gen/ ihm
alles Böß
leicht zu
machen.

Sechser-
ley Güter.



ley Gut will Ich dir zeigen.

Noch mehr unterschiedliche Güter
seynd/des Gemüths nemlich/als Weis-
heit/Wissenschaft/Kunst/Geschicht-
keit/Zugend/2c. Andere Güter des Lei-
bes; Als Schönheit/Gesundheit/Stär-
cke/2c. Andere seynd ensserliche Güter
Als Reichthumb/Wollust/Ehr/2c.
Alle diese Güter will ich dir zeigen.
Und zwar in einem einzi-
ge Gut begriffen.

Die An-
schauung
Gottes ist
ein Gut
alles gute.

Was ist aber dieses für ein Gut / so
mit zeigen wilt? Das Gut alles
will ich dir zeigen / und deme nichts
noch zugesetzt werden kan. Hier auff Er-
den pflegt man dem Wort Gut immer
was anders beyzufügen: Als / ein guter
Mensch / ein gute Erd / ein gutes Haus
2c. Aber das einige / einzi-
ge Gut / worinn alles Gut beschlossen / und
von wannen alles Gut / was Gut heisset
ist die Anschauung Gottes.

Von dieser Anschauung / worinn
wie gesagt / die eigen- und wesentliche
ligkeit bestehet / und ohne welche / ob gleich
alle andere Güter vorhanden / niemand
seelig seyn / oder genennet werden köndt
soll nun ein mehrers gehandelt werden.

Und zwar alles / was bisshero von dem
Himmel und himmlischer Freud ge-
worden / so viel / groß und wunder-
samt

uch immer gewesen / muß nicht allein für
 ein / gemein / gering und wenig / sondern
 für nichts gehalten werden / wann
 ans halten und besehen will gegen die
 Stralen der unendlichen Weißheit und
 unermessenen Lieb / so auß dem Thron
 Gottes fürbrechē / und mit ihrem Glanz
 der seeligen Außerwöhlten Sinn und
 Gemüth bescheinen werden: Dann auch
 den Überfluß / oder / wie die Schrift
 der / ganze Bäch und Ström des Vol-
 ks / wormit ihr Gemüth und ganze
 Empfindlichkeit wird überschossen und
 ergossen werden.

Als der Römische Käyser Trajanus
 einmahls in vollen Rath hinein tratte /
 und Jedermänniglich die Augen auff sein
 Angesichtes / freund- und holdseeliges /
 und auch hochansehnliches / gravität-
 Majestätisches Angesicht schlagen
 wurde bald ein allgemeines Zuruf-
 und Frolocken gehört: O nos felices,
 wir jedermann: O wir glückseeli-

Geschähe das einem Menschen / was
 dann geschehen / oder wie holdseelig
 und glückhafft werden sich die liebe Auß-
 wählte selbst aufruffen / wan der grosse
 König aller Königen sein unaussprech-
 und unbegreiflich hold- und liebseeliges

Si 2 An

Angesicht wird auffgehen lassen / so ist er
 nen bisshero verborgen / und gleichsam
 eingehülgt war / und dene sie Zeit wäh-
 renden Lebens nicht anderst / als im dunkeln
 ckeln und verdeckter Weis gesehen : das
 Angesicht / sprich ich / dessen Anschauung
 Lieb und Genuß die einige und ewige
 Seeligkeit ist. Allda wird dann endlich
 das jenig Herz / welches Zeit während
 dieser sterblichen Pilgerschafft allzeit
 ruhig war / wie S. Augustinus redet /
 Herz / welches seine stätthe Bewegung
 und ohnauffhörlichen Lauff zu dem
 gen Gott gehabt / in demselbigen
 sanfft und süßiglich geruhen. Unre-
 cessant, desinuntque moveri, cum vene-
 rint suum in locum, spricht Aristoteles

Welche
 dem
 menschl-
 chen Herz
 endlich die
 Ruhe
 bringet.

Wie auch
 dem Ver-
 stand und
 Willen/
 und na-
 türlichen
 Verstand.

Alle bewegliche Ding / so bald sie
 ihr gehöriges Ort gelangen / hören
 auff bewegt zu werden. Weilen dann
 Gott der Zweckpunct alles Guten
 Begriff aller Seeligkeit / als kan
 jenig / so Gott / und in ihm alles
 beisset / nichts anders / noch mehrers
 langen / wünschen / oder begehren :
 wird dann ersättiget seyn / und ruhen
 Begird des Verstands / oder der
 nünftige Appetit, weilen er alles
 wissen ist / klarlich vor Augen hat / und
 gends nichts mehr zu wissen / oder zu

so ihm verlangen kan. Es wird auch ersät-
 tigt/ und ganz befriediget seyn der Appe-
 tit, oder Begierlichkeit des Willens / in
 dem er liebet/ umbfanget und besizet das
 beste Gut / in welchem einziges Alles
 zu finden. Ohne und aussere welchem kein
 Appetit zu finden. Gleicher Massen wird
 der Appetit zu Speys und Trancck allda
 befriediget werden durch die Völle
 und Überflus der himmlischen Wollust-
 t/ darff er keinen.

Allda werden auch die drey Haupt Tu-
 genden Glaub / Hoffnung und Liebe/
 durch welche Gott in diesem Leben am
 meisten gehret wird / ihre Vergeltung
 und reichlichen Lohn; Der Glaub zwar
 ist eine klare Anschauung: Die Hoffnung
 eine gänzliche Besizung Gottes: Die
 Liebe ihre gänzliche Vollkommenheit er-
 halten.

Deswegen dann kein Wunder/das die
 mit so vielem Gut begabte und gleich-
 umb überhäuffte Seel/ ob sie schon auff
 dem an keinem Gut genug/ oder satt-
 haben können/ sondern sich je mehr und
 weiter erstrecken und söhnen müssen: Au-
 so doch eine ganz seelige Sattsamkeit/
 und gänzliches Begnügen haben werde/
 laut Davidischer Weissagung (a) Sa-
 labor, cum apparuerit gloria tua:

Glaub/
 Hoffnung
 und Lieb
 haben ihre
 Vollkom-
 menheit.

Das auff
 Erden un-
 ersättliche
 Herz wird
 da ersätti-
 get.

Si 3 Wann

(a) Ps. 16. 17.



Wann deine Herrlichkeit erscheinen
 wird / werde ich ersättiget / oder / wie
 S. Hieronymus liest / erfüllet werden :
 Als dann werde ich genug / satt und alle
 Fülle haben. O wohl ein Ehr. und glor.
 würdige Völle / Fülle und Sattfamt
 ist dieses / als welche nichts leer / noch un
 gefüllt / nichts / so das Menschlich Herz
 ferner begehren / oder verlangen möchte
 übrig lasset. O glückselige Ersättigung
 ohne Eckel! O Wollustbarkeit ohne Ver
 drieslichkeit! O ewiges Wohlleben ohne
 Praß und Betchlichkeit! O immerwäh
 rende Glückseligkeit / ohne Mühselig
 keit ! Wie groß muß dann die jenige
 Schönheit seyn / deren bloßes Anschauen
 alle Außermählte so glückselig macht
 daß sie glückseliger nicht seyn / noch werden
 können.

Gottes
 Seeligkeit
 ist die Ver
 schawung
 und Con
 temptiung
 seiner
 selbst enge
 re Schön
 heit

Aber was wunder / daß die Anschau
 ung so grossen Schönheit alle so Eng
 als Menschen selig macht : Sinnen
 len sie Gott selbst so garr selig macht
 als welcher kein andere Seeligkeit hat
 den das Anschauen / und Geniessen seiner
 selbst engerer Schönheit.

Wird er
 wiesen.

Diese Wahrheit zu erkennen / hat die
 blinde Heydenschaft so gar / und be
 lich der Fürst aller Weltweisen

Augen und Licht genug gehabt / für-
sichtlich auß folgender Ursachen:

Das höchste Gut / sprach er / so man
Gott heisset / weil es lebt / oder ein leb-
haftes Wesen hat / als muß es ebenwohl
eine lebhaftte Übung / oder Würcklich-
keit haben: Was aber für Würcklich-
keit? Essen / Trincken / Schlaffen / und
dergleichen Ding können nicht seyn /
weil ein gedachtes Göttliches Wesen von
einem solchen Thun und Würcken / und
noch vielmehr / von aller dergleichen
menschlichen Nothdürfftigkeit frey und
untribriget seyn muß. Ist demnach nichts
übrig / worinn es sich üben / bewegen / un-
terhalten / und belustigen köndte / als in
Beschau- und Contempliren. Was aber /
ist die Frag? Ob etwas anders außser sich
selbst? mit nichten. Dann also das jenig /
in dessen Beschauung sich Gott under-
halten / belustigen und beseeligen thäte /
wird so viel besser / edler / fürtrefflicher und
folgender Göttlicher / ja Gott selbst
seyn müste: Und der so genandte Gott
wird das höchste Gut und folgender auch
Gott seyn köndte. Woraus dann
folgender Schluß recht und wohl zu ma-
chen: Wann das höchste Gut (so man
Gott nennet) kein andere Übung hat /
als die Contemplation, oder Beschau-

lichkeit / dadurch sich zu belustigen / oder zu beseeligen ; Ausser sich selbst aber nichts anders contempliren / oder beschauen kan / als ist nothwendig die Folge / das Er sich selbst ohnauffhörlich contemplire / oder in selbst eygenen Beschauung immer beschafftiget / und dannenhero unendlich seelig sey.

Was eine Schönheit muß das seyn / die Gottes Herz außfüllen kan.

Was muß dann dieses für ein Schönheit seyn / deren bloßes Anschauen Gott selbst so gar seelig machen / das in dem unermessenen Begriff / die unendliche capacität und grundlose Tieffe Göttlichen Herzens außfüllen kan. Was eine Schönheit muß das seyn / welche von einem solchen Herrn von Ewigkeit her beschauet worden / und fordere in Ewigkeit / ohne einige Müd. oder Verdrißlichkeit wird beschauet werden : Wann Er auch so mächtig und unaußsprechlich grosse Freud und Lust empfänget / das alles / was Er jemahlen erschaffen hat / oder erschaffen kan / gegen diese Freud für nichts zu halten.

Wie viel mehr des Menschen.

Wie meinstu dann wird der Mensch in diesem unermäßig weit und breiten Freuden Meer watten und baden / worinnen Gott selbst so gar / ein unermessenes Meer alles Wollustes umschwimmt.

O du

O du allerschönster Urheber aller
 Schönheit! O daß meine Augen al-
 len andern Dingen zu- und verschlos-
 sen; Diese Schönheit aber und Ge-
 stalt anzuschauen einzig und allein
 offenstehen möchten! O daß alle
 Creaturen/ O HErr / mir zu einem
 Spiegel / dich darinn zu beschauen;
 Zu einem Ebenbild / dich darinn zu er-
 kennen; Zu einer Leyter / zu dir hin-
 auff zu steigen; Zu einem Buch / deine
 Vollkommenheiten darinn zu lesen/
 dienen möchten.

Mich wundert nicht / daß der Teuffel
 einmahl auf dem Mund eines Beses-
 senen also geredt: Wann der ganze
 Himmel Pergamen / das Meer Din-
 gen / alle Stern Doctorn von Paris /
 alle Strohhalmlein eytel Schreibfedern
 wären / so würden dannoch alle diese
 Sorbonisten / samt allen andern Scri-
 benten die geringste Freud / so die Hey-
 litge auß Gottes Angesicht / oder An-
 schauen empfinden / weder mit Federn
 beschreiben / noch mit Worten außspre-
 chen können.

*Auch die
 geringste
 Freud des
 ser An-
 schauung
 ist unbe-
 schreiblich.*

It s

Was

Was die
Menschen
in Gott
sehen wer-
den.

Was werden wir aber in Gott sehen/
spricht einer? Antwort: Wir werden se-
hen (alles ander zu geschweigen) die
Schön- und Zierlichkeit aller erschaffe-
nen und noch erschaffenden Dingen: Wir
werden sehen die varietet und schönen
Unterschied aller Zeiten: Als die Lust-
barkeit des Frühlings / die Heiter- und
Klarheit des Sommers / die Fruchtbar-
keit des Herbsts / die Still- und Ruhe des
Winters. Dorten wird die Weisheit
Salomons ein lautere Unwissenheit /
die Schönheit Absalons ein Ungehalt /
die Stärke Sampsons eytel Schwach-
heit zu seyn geduncken.

Auch ein
Augenblick
Gott an-
schauen ist
alles er-
denklichen
Peyn und
Marter
werth.

Der Lust aber / oder Belustigung auß
vielmeldter Göttlichen Anschauung
ist so groß / daß / so schon einer alle Peyn
und Qual aller Martyrer von dem ersten
bis zu dem letzten / oder Jüngsten Tag
ausgestanden hätte / so würde ihm Gott
ein vollkommenes Genügen gethan / und
aller seiner Verdiensten überreichen
Lohn geben haben / wann Er thut sein
Göttliches Angesicht auch nur auff ein
Augenblick anzuschauen vergönnen sol-
te ; Zumahlen es über allen Verstand
und unbegreiflich ist / was für ein Freud-
und wie grosse Belustigung es sey / sehen
und verstehen / wie und was Gestalt Er
der

Der grosse GOTT / zwar unsichtbar sey/
 und doch alles sehe; Unveränderlich sey/
 und doch alles ändere; Unbeweglich/und
 doch alles bewege; Allzeit ruhe/und doch
 alles thue; Alles gebe/ und doch nichts
 verleihe; Nichts bedürfftig/ allen be-
 hilflich; Ohnbeschwert alles trage; Un-
 beschlossen / unbegriffen alles begreiffe/
 beschliesse und erfülle.

Wie ferner und was Gestalt Er ihme
 allzeit gleich/ dannoch so ungleiche Ding
 auf so ungleiche Weis handle und wü-
 rke; Wie auch Er/so allwertig und über-
 all zugegen/dannoch so schwerlich und vast
 nirgend zu finden; In deme wir Ihm
 stätig folgen/ und dannoch nit erreichen/
 fassen/ oder ergreifen können. Was für
 ein Freud/ meynest du wohl/wird alsdann
 der Seelige Mensch einnehmen? Wie
 wird er nicht vor Freud gleichsamb verzu-
 cket werden / und von sich selbstem kom-
 men?

Ist demnach GOTT anschauen die
 recht wahr und eygentliche Belohnung
 des ewigen Lebens: Es ist die Glorj und
 Herrlichkeit der seligen Geister: Es ist
 die ewige Freud / die Cron aller Zierlich-
 keit: Das Siegkräncklein aller Glücksee-
 lichkeit / die Schönheit alles Friedens.
 Ich will/sprach Er zu Abraham/ich will
 dein

Gottes
 Anschau-
 ung ist die
 ganze
 Glücksee-
 ligkeit und
 aller Lohn.

dein allzu grosser Lohn seyn. Dem grossen gebührt was gross ist: Warlich bistu ein grosser Gott/und folgendes deine Belohnung auch gross: Dann es ja nicht seyn kan/dass du gross/ und dein Belohnung klein seye/ sondern es mus wie der Herr/ also auch der Lohn gross seyn/ weilen nemlich der Herr und sein Belohnung ein Ding ist. Du selbst/ O Herr/ bist sehr gross/ und du selbst bist auch der grosse Lohn: Du bist die Kron/ und auch der so krönt: Du bist der Versprecher und die Versprechung/ der Belohner und die Belohnung.

Sehr Gottseelig schreibt von diesem Ansehnen Laurentius Justinianus (a) Divinis splendoribus & perpetuâ claritate fulgebit rationalis potentia, &c. Die vernünftige Krafft (das ist / der Verstand / oder die Seel des befeeligten Menschen) wird mit ganz Göttlichen Glanz und ewigwährender Klarheit leuchten/ mit unbegreiflichem Liecht/ mit ganz hell- und klarer Wahrheit/ mit ganz durchleuchtiger Scheinbarkeit/ und lustbarer Beschaulichkeit wird sie erleuchtet / und beschiennet werden.

Hohes Wort
Laurentii
Justiniani
von derselben.

(a) De discipl. & perfect. monast.

werden: Dann weilen sie von dem
Göttlichen W D R E /deme sie / ver-
mittelt klärer Anschauung / vereini-
get ist / gänzlich erfüllet / und gleich-
samb fruchtbar gemachet wird; Als
kan es anderst nicht seyn / dann daß sie
die unerforschliche Urtheil G D T T /
und Unausprechliche Heimlichkeiten
seiner Weißheit mit dem Anblick
wahrer Erkandtnuß vernehme. Sie
wird G D T T in ihme selbst / und
sich selbst in G D T T; und aber
G D T T in den Creaturen / und die
Creaturen in G D T T sehen / und al-
so mit unausprechlichem Liecht durch-
hellert und gezieret werden; Dann sie
mit dem Liecht der Glory umgeben /
denjenigen / so ewig und von Ewigkeit
aus dem ewigen geböhren ist / anschau-
wen / und in Summa / das Göttliche
Wesen / oder Essenß gleichsamb im
Mittagschein / ohne Mittel / ohnge-
hindert / ohnverdunckelt / ohnerfernet
sehen

sehen und contemplieren wird. Und ein wenig hernach: Alle selige Auserwählte werden von der unermesslichen Zierlichkeit / ewiger Herrlichkeit / des Geistes Süßigkeit / von des Eingusses Überflüssigkeit / der Freud Beharrlichkeit / von des Geliebten Besetzung gänzlich eingenommen und befangen / dann auch mit einer gleichsam forcht- und sorglosen Anschauung bestrahlet / mit einem unzerstörlichen Frieden begabet / der Allerseeligsten Essenz und Wesenheit Gottes genießten ; Und wird also der ganze vernünftige Geist mit Gottes Ebenbild gezeichnet in die Gestalt seines Urhebers und Schöpfers verwandelt und gleichsam verstellt werden / und folgendes keiner Befleckung / oder Bemaligung / auch keiner Angst / Forcht / oder Sorg mehr unterworffen seyn. So viel dieser Gottselige Patriarch.

Eben so wohl und wahrhaft der H.

Augu-

Augustinus (a) Quod DEUS præpara-
 rit diligentibus se fide non capitur, spe
 non attingitur, charitate non apprehen-
 ditur, desideria & vota transgreditur,
 acquiri potest, aestimari non potest:

Was Gott denen / so ihn lieben / be-
 reit habe / kan durch den Glauben
 nicht begriffen / durch die Hoffnung
 nicht ergriffen / durch die Lieb nicht
 umbgriffen / noch gefasset werden; Es
 übersteiget alle Begierd / Wunsch und
 Verlangen; Es mag wohl erlangt
 und besessen / aber mit nichte geschätzt /
 noch ermessen werden.

übersteigt
 alle Glau-
 ben / Hoff-
 nung / Lieb /
 Begierd /
 Schätzung

Es wird aber / meines Erachtens / ge-
 meldter H. Augustinus die himmlische
 Freud nicht so wohl und verständlich mit
 Worten / als folgender vast verwunderli-
 cher Erscheinung / oder Gesicht erkläret
 haben / so ich mit seinen selbst eygenen
 Worten geben will (b)

Eadem die & horâ, quâ obiit Hierony-
 mus, eram Hippone in cellulâ mea qui-
 escens, avidè cogitans, qualis in esset a-
 nimis Beatorum gloria & læticiarum
 quantitas, &c. Das ist: Eben den Tag
 und Stund / da Hieronymus starbe /
 war:

(a) l. 32. Hipp. (b) Epist. 205.

Dieses
wird Au-
gustino
durch ein
Wunder-
erscheinig
offenbahrt

„war ich in Hippon / und ruhere in mei-
nem Kämmerlein ; und zwar in eben
diesen Gedancken starck begriffen / was
doch die Seelen der Auserwählten im
Himmel für ein Glory haben / und wie
groß ihre Freud seyn möchte / in Men-
nung ein kleines Tractätlein hierüber
auffzusetzen / 2c. Hatte schon Feder
Dinten / Pappyr und mein Schreibbrä-
felein an der Hand / ein kleines Brief-
lein an den allerheiligsten Hierony-
mum abgehen zu lassen / was seine
Meinung hierüber / zu erkündigen
Kaum aber hatte ich meinem Schre-
ben den Anfang gemacht / und den ge-
wöhnlichen Gruß / sampt dem Vor-
spruch gestellt : Siehe / da fällt gähling
ein Liecht oder Schein / desgleichen ich
mein Tag nie gesehen / noch auch mit
Worten beschreiben / oder aussprechen
kan / sampt einem überaus süß- und lieb-
lichen Geruch in das Zimmer / worinn
ich stunde / ab welchem mir in höchster
Verwunderung alle Krafft und Stär-
cke entgangen : Dann mir das seelig
Ableiben des Diener Gottes / und sei-
ne von Gottes rechter Hand beschehen-
ne Erhöhung / oder Hochheit daniablen
noch unwissend. Welten dann meine
Augen solches Liechts bishero noch nie
gesehen

mahlen ansichtig / noch auch mein Ge. „
 nach jemahl ein solche Lieblichkeit ein. „
 pfunden / warde ich durch so neue uner. „
 örte Ding ganz bestirrt. Entzwise. „
 esse sich auß diesem Liecht eine Stimm. „
 mit folgenden Worten hören : Augu. „
 line quid quæris ? putasne breui immi- „
 ere valculo mare totum ? breui pugillo „
 cludere terrarum orbem &c. Augusti. „
 : was suchest du ? Meynestu dann in ein „
 kleines Geschirr das ganze Meer „
 ein zugessen ? oder auß dem ganzen „
 Erden Ertrich ein kleine handvoll zu ma. „
 chen ? oder dem Himmel seinen gewon. „
 en Lauff zu sperren ? Gedenckestu / „
 was nie keines Menschen Aug gesehen / „
 mit dem deinigen zu ersehen / oder mit „
 einem Ohr zu hören / was nie keins ge. „
 hört ? oder was nie keines Herz begrief. „
 / oder auch zu begreifen gedacht / in „
 was deine zu bringen ? Wo ist dann das „
 End eines Dings / so unendlich ist ? oder „
 wie wirstu eine sach so unermäßlich ist / „
 messen können ? Viel leichter wirst du „
 das ganze weit und breite Meer in das „
 engste Geschirrelein einschleffen. „
 Viel leichter wirstu die grosse Weltku. „
 gel in deiner Hand umbtragen / viel „
 leichter des Himmels Lauff einhalten / „
 als die Freud und Glory / ders die seelig

Augustinus
 komet eine
 Stimm
 vom Him-
 mel / man
 bemühe
 sich verge-
 bens die
 größe
 himlischer
 Glückseli-
 gkeit zu
 beschreib.

Rf

Auf.

„Auserwählte Seelen ewiglich genies-
 „sen / auch nur den geringsten Theil be-
 „greiffen / oder verstehen. Wollest denn-
 „nach unmöglicher Dinge dich nicht un-
 „derfangen / noch hier zu Land suchen
 „was nirgends anderst / als wo du so leicht-
 „lich hin zu kommen gedenckest / an-
 „treffen oder zu finden ist. Eines aber
 „befleisse dich / also nemblich zu leben / und
 „solche Werck zu üben / auff das du die je-
 „nige Ding / so du hier auff Erden erliche-
 „massen verstehen wilt / ewiglich haben
 „und besitzen mögest! So viel Augustinus
 von sich selbst.

So erhebe
 dann dein
 Herz dore
 hinauff/
 wie Da-
 niel thate
 auß seiner
 Gefan-
 genschaft.

Sage mir nun / lieber Christ / wach-
 es doch. kommen möge / das wir mit
 under so manigfaltigen uns obliegenden
 Ubeln unser betrübtet Herz nicht emp-
 zu so grossen und uns so gewis verstre-
 chenen Güteren auffrichten und ermin-
 tern? Warum folgen wir nicht dem
 Babylon gefänglich llegenden Daniel
 dieser / meldet die Schrift (a) Gienge
 hinauff in sein Haus / und die Fen-
 ster an seinem Sommerhause gegen
 Jerusalem stunden offen. Da kniet
 er drey mahl des Tags nieder auff sein
 ne Knye / bethet an und lobet seinen
 GOTT

(a) Dan. 6.

DE: Grüssete also von weitem auß
 er traurigen Babylonischen Gefäng-
 niß sein liebes Vatterland Jerusalem.
 nicht die Fenster gegen Babylon / son-
 dern die gen Jerusalem machte er auff.
 Also / mein Christ / schliesse hier deine Au-
 gen zu: dann in diesem Babylon nichts
 Schwürdigenes vorkommen mag: öffne
 aber / umb hinauff / wo Jerusalem, das
 / der ansichtige Fried wohnt / zu
 schauen.

Wir Menschen alle haben in uns selb-
 en ein Haus; / dessen underer Theil ist
 der Leib / der obere die Seel: Daselbst
 ist es auch zwey Fenster / den Verstand
 und Willen. Der Verstand
 war / gehet auff alles das / so wahr / der
 Will aber was gut ist: Keines aber befin-
 det sich wahrhaftiglich / noch vollkom-
 mentlich / als in Jerusalem. Dieses dann
 ein geliebtes Vatterland magstu durch
 gedachte zwey Fenster anschauen und
 grüssen.

Dieses / O ihr Adamskinder / dieses ist
 euer Vatterland; Dieses / O ihr Schaff-
 eue Christi / dieses ist euer Schaffstall /
 und Weidplatz: Dieses / O ihr verführte
 verblödete Taublein / dieses ist euer Nest /
 euer Lieger- und Ruhestatt! Was macht /
 was trachtet ihr? Wonach laufft und
 ren-

Der
 Mensch
 ist ein
 Haus mit
 zwey Fen-
 stern.

tennet ihr? Warumb lasset ihr euch ein
 so grosses Gut so liederlich benehmen?
 Warumb kämpffet ihr nicht tapffer im
 Ansehen so groß und herrlicher Besol-
 dung? Warumb lauffet ihr nicht wer-
 lich in Ansehen so schön und zierlichen
 Siegkräncklein? Allhier ist die Zeit des
 Kriegs / dort des Siegs: Allhier man
 man außwerffen / dort einschneiden
 Warumb samblet ihr Trauben / ehe sie
 zeitig? Warumb begebenet ihr euch auß
 wohlleben und müßig gehen vor der Zeit?
 Nicht also / sondern begebenet euch jetzt zur
 Zeit auff die Beschauung des hünlichen
 Jerusalems, auff daß ihr dort eingelassen
 dermahlen hören möget (a) vacate & va-
 dete, gustate, quam suavis est Dominus.
 Ruhet nun / und sehet / schmecket
 und prüffet / wie süß und lieblich der
 HErr sey.

Das X. Capitel.

Das letzte End des Menschen ist die
 Unendlichkeit alles Guts.

In diesem Capitul wollen wir
 von dem Reich / so kein End
 hat / zu reden ein End machen
 und zum Beschluß erweisen daß

(a) Ps. 33. 45.